

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 18

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leinen etc. Spezialität: Bettleinand mit Satin-Firmastreifen. — *Albert Brand u. Cie., Langenthal*. Mechanische und Handweberei, Fabrik in Eriswil. Fabrikation aller Arten Leinenwaren. *Müller u. Cie., Langenthal*. Mechanische und Handweberei von Leinen. *Leinenweberei Bern, Schwob u. Cie., in Bern*. Mech. Weberei für Leinen- und Halbleinengewebe zu Bett- und Tischwäsche, Küchen- und Toiletentücher, Taschentücher. Namen- und Wappeneinwebung. Eigene Näherei und Handstickerei-Ateliers. *Imolersteg u. Cie., Huttwil*. Fabrikation von Leinengeweben. *M. Ruckstuhl, Langenthal*.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Aktiengesellschaft Karl Weber in Winterthur. Die Dividende für das Rechnungsjahr 1913/14 wird vom Verwaltungsrat dieses Etablissements (Bleicherei, Färberei) mit 5 Prozent (Vorjahr 6 Prozent) vorgeschlagen.

Italien. Como. Die Aktiengesellschaft Fabbriche italiane di Seterie A. Clerici in Como zahlt für das Geschäftsjahr 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 auf das Aktienkapital von 2,500,000 Lire eine Dividende von 5 Prozent. Der Reingewinn stellte sich auf 147,276 Lire. Dem Reservefonds wurden L. 7364 zugewiesen, der damit auf L. 36,985 ansteigt; die Dividende beansprucht L. 125,000. Die Fabriken stehen mit L. 1,366,744 zu Buch, die Stoffvorräte mit L. 967,271 und Rohmaterialien mit L. 1,045,975.

Como. Tessitieri Seriche Bernasconi, Cernobbio. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1913/14 irrtümlicherweise mit 4% angeführt; sie stellt sich auf 5 1/3%, bei einem Kapital von L. 6,450,000. Der Gesamtnutzen belief sich auf L. 384,880. Der Reserve wurden L. 19,244 zugewiesen, die damit auf L. 257,221 ansteigt. Die Fabriken sind in der Bilanz mit L. 1,753,000 eingestellt, die Färberei mit L. 513,000 und die Arbeiterhäuser mit L. 384,880. Die Vorräte am 30. Juni 1914 beliefen sich für Rohgewebe auf 1,042,260 Lire, für gefärbte Stoffe auf L. 2,777,100, für Rohseide auf 1,960,711 Lire und für Baumwolle und Wolle auf L. 351,520.

In Como hat der Seidenfabrikant A. Dolara seine Gläubiger zusammenrufen müssen. Die Lage dieser Firma soll nicht ungünstig sein, aber da sie ihre Geschäfte zum größten Teil mit dem Orient machte und Gelder einstweilen so gut wie keine eingehen, so kann sie ihren eigenen Verpflichtungen auch nicht nachkommen. Die Firma sucht mit ihren Lieferanten ein Arrangement zu treffen.

Hierüber wird der „N. Z. Z.“ noch geschrieben: An der kürzlich stattgehabten Gläubigerversammlung der Firma A. Dolara, Como, wurde die Bilanz vorgelegt, die bei 1,900,000 Lire Aktiven und 1,800,000 Lire Passiven einen Überschuß von 100,000 Lire präsentiert. Die Versammlung ernannte eine aus drei Gläubigern bestehende Kommission, welche diese Bilanz gründlich zu prüfen und innerhalb etwa vierzehn Tagen darüber zu referieren haben wird.

Diese Bilanz zeigt folgende Posten: Aktiven: 730,000 L. rohe und verarbeitete Seide, 430,000 L. Depitoren, 160,000 L. Portefeuille, Wertpapiere und Kasse, 530,000 L. Etablissement, 50,000 L. Privat-Villa, Passiven: 878,000 L. Kreditoren für Waren usw., 430,000 L. Kreditoren für Banken, 169,000 L. geschützte Kt.-Kt.-Gläubiger, 23,000 L. nicht geschützte Kt.-Kt.-Gläubiger, 292,000 L. geschützte und am Gewinn beteiligte Kt.-Kt.-Gläubiger, 8000 L. Diversi.

Künstliche Wolle.

Die künstliche Wolle hat mit der natürlichen nichts anderes gemein als das Aussehen und die Eigenschaften, welche nach den Erfindern einander gleich sein sollen. Die Bedeutung dieser neuen Faser oder vielmehr dieser behandelten vegetabilischen Faser liegt darin, daß sie mit natürlicher Wolle gemischt werden kann, ohne daß es möglich ist, sie in der Mischung zu erkennen. Wie die Erfinder sagen, wird in den aus einer Mischung von Wolle und Baumwolle oder andern vegetabilischen Fasern hergestellten Waren

die Kette aus der Baumwolle und der Schuß aus der Wolle oder auch umgekehrt in der Weise gebildet, daß die vegetabilische Faser auf den ersten Blick erkannt werden kann. Mit der nach dem gegenwärtigem Verfahren hergestellten, künstlichen Wolle lassen sich dagegen gemischte Gewebe herstellen, welche im Aussehen und Gefühl den aus reiner, natürlicher Wolle angefertigten Waren vollkommen gleich sind. Diese künstliche Wolle kann entweder als Kette oder als Schuß oder mit natürlicher Wolle gemengt zur Verwendung kommen und in gleicher Weise wie diese, zur Herstellung jeder Art von Waren, wie Decken und Teppiche benutzt werden. Zur Erzielung dieser Eigenschaften werden die vegetabilischen Fasern dem nachstehend beschriebenen Verfahren unterzogen:

Die zur Verwendung kommende vegetabilische Faser kann Jute sein, aber man hat durch eingehende Versuche gefunden, daß sich die besten Resultate mit der Dhäfaser (Hanf vom Senegal) erreichen lassen. Die zu behandelnde Faser wird in eine kalte Lösung von Ätznatron 15–35 Grad Bé eingelegt, welcher 2 bis 5 Prozent Natriumsuperoxyd und zirka 1 Prozent lösliches Öl zugesetzt werden. Die Faser wird durchscheinend und nimmt unter der durch das Ätznatron hervorgebrachten schrumpfenden Wirkung eine gekräuselte Beschaffenheit an. Das Natriumsuperoxyd dagegen übt auf die Faser einen bleichenden Einfluß aus und erteilt derselben die Farbe der natürlichen Wolle, während das lösliche Öl zum Weichmachen der Faser dient. Nachdem das Fasermaterial in dieser Lösung eine gewisse Zeit, deren Dauer von der Beschaffenheit der Faser abhängt, behandelt worden ist, wird es in eine ungefähr 1 Grad Bé starke Säurelösung gebracht und hierauf mit Wasser gespült.

Dieses letzte Spülen ist nicht unbedingt notwendig, weil die Säure durch das Alkali neutralisiert wird. Trotzdem ist es der Vorsicht halber zu empfehlen, dieses Spülen nicht zu unterlassen. Das Material wird nun getrocknet und einem Kardierungsprozesse unterzogen, wodurch es das Aussehen natürlicher Wolle erhält. Das Mercerisieren der Faser mittelst Ätznatron und Natriumsuperoxyd bei 15–35 Bé kann unterbleiben und ein Animalisieren der Faser auch dadurch herbeigeführt werden, daß sie mit einer ungefähr 2 Grad Bé starken Lösung von gleichen Teilen Natriumsuperoxyd und Ammoniak behandelt wird. Durch die Imprägnierung mit dem im Ammoniak enthaltenen Stickstoff erhält die vegetabilische Faser ein der animalischen Faser gleiches Aussehen, während sie durch das Natriumsuperoxyd gebleicht und oxydiert wird. Zum Schlusse wird die Faser gesäuert und sodann gespült. Sollen Mischungen von natürlicher und künstlicher Wolle gefärbt werden, so sind hierzu besondere Farbstoffe erforderlich und als solche kommen die folgenden in Betracht: Schwarz EBS (Bayer), Rot BP (St. Denis), Blau BJ (Lyon) und Gelb FF (Lyon). Diese Farbstoffe ergeben echte Färbungen und färben sowohl die vegetabilischen als auch die animalischen Fasern vollkommen gleichmäßig an.

Mode- und Marktberichte

Schweiz. Über den Stillstand der Geschäfte seit Beginn des Krieges orientieren zunächst, d. h. bis zum Erscheinen der Ausweise der Handelsstatistik, die Umsatzziffern der Seidentrocknungs-Anstalten; sie geben zwar für den Umfang der Geschäfte und über die Reduktionen in der Weberei keinen zuverlässigen Anhaltspunkt, lassen aber doch den gewaltigen Rückschlag deutlich erkennen.

Umsätze
der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten.

	August:		
	Zürich:	Basel:	Total:
Organzin	kg 9,837	kg 2,061	kg 11,898
Trame	" 7,227	" 2,039	" 9,266
Grège	" 3,867	" 2,353	" 6,220
Total August 1914	kg 20,931	kg 6,453	kg 27,384
" " 1913	" 108,197	" 66,235	" 174,422

September:

Organzin	kg	13,527	kg	10,104	kg	23,631
Trame	"	11,492	"	7,443	"	18,935
Grège	"	13,030	"	2,667	"	15,697
Total Septemb. 1914	kg	38,049	kg	20,214	kg	58,263
" " 1913	"	125,353	"	75,394	"	200,747

Wie sehr der Krieg die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten auch anderer Plätze beeinflusst hat, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Umsätze im	August		September	
	1914	1913	1914	1913
Mailand	kg 238,400	kg 782,375	kg 310,125	kg 893,720
Lyon	" 18,188	" 627,712	" 60,879	" 765,990
Turin	" 16,414	" 38,571	" 17,868	" 39,239
Krefeld	" 6,024	" 45,172	" 6,153	" 48,661
Elberfeld	" —	" 65,070	" 7,147	" 63,273
St. Etienne	" —	" 124,011	" 12,892	" 160,915
Wien	" —	" 18,326	" 1,915	" 18,657

Como. — Die italienische Seidenstoffweberei befindet sich in ähnlicher Lage wie die schweizerische, mit dem Unterschied allerdings, daß der einheimische Markt für diese eine bedeutende Rolle spielt, was ihr in diesen Zeiten besonders zustatten kommen dürfte. In den ersten Tagen August hat in Como eine Versammlung der Fabrikanten stattgefunden, in der 50, d. h. fast alle Firmen vertreten waren. Es wurde damals beschlossen, mit Rücksicht auf die verschlechterten Ausfuhrverhältnisse und die mißliche finanzielle Lage eine Betriebsreduktion von mindestens 20 Stunden pro Woche eintreten zu lassen. Ende September wurde in den meisten Webereien nur 4 Tage in der Woche gearbeitet, oder aber 8 Stunden im Tag. Die ziemlich bedeutende Produktion auf Handstühlen wurde fast ganz eingestellt.

Die Betriebseinschränkung im Monat August tritt, wenn auch nicht in sehr erheblichem Maße, in den Ausweisen der Handelsstatistik schon zu Tage; die Zahlen lauten:

Ausfuhr von:	August 1914	August 1913
Ganzs. Geweben	kg 107,000 Lire 7,329,000	kg 141,900 L. 10,360,000
Halbs. Geweben	" 82,500 " 3,257,000	" 104,700 " 4,265,000
Bändern	" 15,000 " 837,000	" 22,000 " 1,647,000

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Seit unserem letzten Marktbrief ist eine neue Preisreduktion in Liverpool vorgenommen worden und Januar-Februar Termine notieren gegenwärtig 5 d. und Middling Loko-Ware 5.30 d. Die Basis für einige Grade unter Middling ist bedeutend reduziert worden, und zwar Low Middling von 0.18 d. unter auf 0.46 d. unter, Good Ordinary von 1.14 d. unter auf 1.20 d. unter, während die Grade über Middling unverändert bleiben. Dies bezeugt die wachsende Knappheit der besseren Grade in unserem Lager, welche infolge der Import-Schwierigkeiten nicht ergänzt werden.

In den Verkäufen effektiver Ware während der Woche ist eine merkbare Vergrößerung eingetreten und zwar betragen dieselben 25,900 Ballen gegen 15,500 in der vergangenen Woche. Das an die Spinnereien expedierte Quantum betrug 33,980 Ballen gegen 29,804.

Aus Manchester schreibt man:

Kaum irgendwelche neuen Ordres kommen herein, und wir hören, daß Spinnereien und Webereien geschlossen werden, da die bestehenden Engagements zur Erledigung gekommen sind. Es mag jedoch sein, daß die Dinge nicht so schwarz sind, wie sie scheinen. Aus den kürzlich veröffentlichten statistischen Zahlen scheint hervorzugehen, daß Tuch-Vers Schiffungen nach dem Osten sehr wenig unter Normal sind. Überdies ersehen wir aus einem Konsulats-Bericht, daß das Geschäft Manchesters mit Amerika während des letzten Monats £ 324,765 erreicht hat gegen £ 228,270 im selben Monate des vergangenen Jahres, was eine Vermehrung von nahezu 50 Prozent bedeutet, so daß es augenscheinlich ist, daß wenigstens in einigen Richtungen Fortschritte gemacht werden.

Hinsichtlich der Ernte gab der letzte Entkörnungs-Bericht vom Freitag das bis zum 24. v. M. entkörnte Quantum mit 3,381,000 Ballen an gegen 3,247,000 Ballen in derselben Periode des vorigen Jahres. Es ist bemerkenswert, daß Texas und Oklahoma 443,000 Ballen weniger als im vergangenen Jahre entkörnt haben sollen,

doch ist dieser Ausfall durch die große Entkörnung in den östlichen Staaten natürlich mehr wie ausgeglichen worden.

Während wir von Texas sprechen, möchten wir aus dem von einem Freunde in Waco erhaltenen Briefe vom 21. v. M. das Folgende zitieren:

„Der ‚Armee-Wurm‘ ist in großer Anzahl erschienen und entblößt die Pflanze allen Laubes und der jungen Kapseln. Sollte er sich über den ganzen Staat ausbreiten, so würde die Ernte in Texas auf unter 4,000,000 reduziert werden. Der Armee-Wurm ist auch aus Teilen von Arkansas und Louisiana berichtet worden.“

Der Bureau-Bericht gab die Konditionen der Ernte mit 73.5 an gegen 64 Prozent zu derselben Zeit im letzten Jahre und er gab auch den geschätzten Ertrag der entkörnten Baumwolle mit 200.2 lbs. per Acre an. Wenn wir das Durchschnittsgewicht der Ballen, wie wir in der vergangenen Ernte annehmen, so würde dieser Ertrag, auf die Bureau-Areal-Schätzung des „Finanzial Chronicle“ eine Ernte von 15,360,000 Ballen.

Obleich die Preise für effektive Baumwolle im Süden etwas nachgegeben zu haben scheinen, so zeigen die eingegangenen Berichte doch an, daß sich die Zurückhalte-Bewegung ausbreitet. Wir haben ein Zirkular von einer südlichen Lebensversicherungs-Gesellschaft vor uns liegen, womit sich dieselbe erbietet, Baumwolle als Zahlung für Prämien zu akzeptieren und auch in anderen Richtungen wird Baumwolle als Sicherheit für Kassazahlungen angenommen. Ein Korrespondent in New Orleans schreibt:

„Es würde mich nicht überraschen, wenn 1,000,000 Ballen durch die Käufe von 1 bis 100 Ballen seitens „outsiders“ und als eine Folge des „Kauf einen Ballen“ Planes vom Markte entfernt würden.“

„Dies mag leicht in den Zurückzug von 3,000,000 oder 4,000,000 Ballen vom Markte seitens der Farmer resultieren.“

„Wenn die Ernte mehr als 15,000,000 Ballen sein sollte, so würde das Zurückhalten von 5,000,000 Ballen vom Markte nicht mehr lassen als die amerikanischen Spinnereien, welche in der Lage sind, in Betrieb zu bleiben, konsumieren können.“

Es ist noch nicht möglich zu sagen, wenn die Börsen wieder geöffnet werden. Der Börsenvorstand tut sein Möglichstes, dies zu beschleunigen, doch scheint hinsichtlich des Straddle-Interesses zwischen zwischen Liverpool und New-York wenig Fortschritt gemacht worden zu sein und dies ist der Hauptanstoß gegen die Wiedereröffnung des Marktes.

Ägyptische Baumwolle. Der Preis für Januar-Termine bleibt 7.70 d., das ist eine Reduktion von 15 Punkten von der früheren Basis. F. G. F. Brown ist 0.25 d., Upper 0.55 d., und Nubari 0.20 d. reduziert worden, während andere Sorten unverändert bleiben.

Das an die Spinnereien von Liverpool expedierte Quantum während der Woche betrug 346 Ballen gegen 253 vergangene Woche und 280 Ballen sind exportiert worden gegen 197. Die Vermehrung ist klein, doch hofft man, daß sie andauern wird.

Hinsichtlich der Ernte kahlen unsere Freunde in Alexandrien, daß unter Experten die Tendenz vorherrscht, die Schätzungen zu reduzieren.

Der Vorschlag, das nächstjährige Areal einzuschränken, hat zu einiger Kritik Veranlassung gegeben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufrechterhaltung großer Versorgungen für die Entwicklung der Feinspinn-Industrie höchst wünschenswert ist. Niedrige Preise müssen jedoch unausbleiblich dahin führen, die Produktion zu vermindern, ganz gleich was immer auch die Gesetzgebung bewirken mag, und in dem Falle mit Ägypten, mag die Abwechslung des Areals im nächsten Jahre durch die Tatsache leichter gemacht worden sein, daß in diesem Jahre der Anbau anderer Ernten als Baumwolle infolge der Unzulänglichkeit der Wasserversorgung eingeschränkt worden war.

Inzwischen hat sich die Regierung damit einverstanden erklärt, eine Anleihe von £ 5,000,000 zu garantieren, und damit der Finanzierung der Ernte zu helfen.

September-Bericht der Alexandria General-Prodace Association.

Unter-Ägypten. Die Witterung war sehr unregelmäßig, mit einigen kalten Nächten, jedoch scheint dadurch kein Schaden an den Pflanzen verursacht worden zu sein.

Der Kapsel-Wurm wurde überall beobachtet und in einigen Distrikten trat der „Pink weevil“ in großen Mengen auf. Es wurden zeitweise sehr starke Nebel und Tau berichtet. Diese verschiedenen Ursachen haben Schaden verursacht, welchen man etwas größer schätzt im Vergleich zum letzten Jahre.

Die erste Pflücke hat begonnen und hätte allgemein werden können und dies zur gleichen Zeit wie letztes Jahr; es entstand jedoch eine Verspätung infolge der allgemeinen Kriegslage. Man schätzt das Ergebnis auf ungefähr gleich wie letztes Jahr, dagegen wird die 2. und 3. Pflücke voraussichtlich ein geringerer Ertrag geben als letzte Saison.

Da die Mehrzahl der Egrenir-Fabriken noch nicht in Funktion gegangen sind, so kann ein diesbezügliches Ergebnis noch nicht festgestellt werden, jedoch verlautet, daß das Ergebnis erheblich hinter dem der vorigen Jahre bleiben wird.

Ober-Ägypten und Fayoum. Die Temperatur war wenig günstig und eher zu tief für die Saison.

Reichliche Mengen Tau und der Kapsel-Wurm haben den Knospen der 1. und 2. Pflücke Schaden zugesetzt.

Infolge Mangel an flüssigem Geld geht die 1. Pflücke nur langsam vorwärts und ist verspätet. Man erwartet ungefähr den gleichen Ertrag wie im Vorjahr.

Was die 2. Pflücke anbetrifft, scheint sie punkto Qualität geringer zu sein, und das End-Resultat wird von der Witterung während dem Monat Oktober, zum großen Teil abhängig sein.

Auch in diesen Distrikten ist bis jetzt so wenig entkörnt worden, daß noch kein endgültiger Entscheid getroffen werden kann in bezug auf den Entkörnungs-Ertrag, aber man rechnet auch hier im voraus mit einem Manco im Vergleich zur vergangenen Saison.

Bestrebungen für eine neue Mode.

Der Kriegsausbruch hat namentlich die Luxus-Artikel und die feinere Konfektion schwer betroffen. Die sich damit beschäftigenden Branchen sind seit Beginn des Monats August lahm gelegt worden. Die gute Ernte in den meisten europäischen Staaten und die befriedigenden Preise für Getreide, Heu, Gemüse, Obst, Vieh usw. haben dagegen das Detailgeschäft in mittlern und kleinen Städten, in denen die Landkundschaft ausschlaggebend ist, vorzüglich beeinflusst. Dazu kommt noch, daß größere Militärlieferungen nebst an Grossisten und Fabrikanten auch an Detailgeschäfte vergeben worden sind, sodaß wegen Zahlungsstockungen und größerem Arbeitsmangel vorderhand keine Befürchtungen zu hegen sind.

In der Textilindustrie regen sich außer den Zweigen, die bereits für Bedarfsartikel beschäftigt sind, nun auch wieder diejenigen, die für die Ansprüche der Mode arbeiten wollen. Hierbei ist bemerkenswert, daß Paris als Modenzentrale diesmal ausgeschaltet verbleibt, währenddem man von Berlin und andern deutschen Städten einerseits und von Wien aus andererseits eine von Paris unabhängige, eigene Mode schaffen will. Dem Boykott der deutschen Waren in Feindesland will man durch Verwendung der eigenen Fabrikate und Ausschaltung der fremden Erzeugnisse entgegenwirken.

Selbstverständlich gehen solche Umwälzungen bisheriger langjähriger Gepflogenheiten nicht ohne weiteres vor sich und sind namentlich in Deutschland vielerlei Stimmen hörbar geworden, die sich verschiedenartig über die anzubahnenden Schritte und den einzuschlagenden Weg äußern. So hatte der Verband der Berliner Spezialgeschäfte letzte Woche einen Diskussionsabend veranstaltet, an dem die Stellung der Detailgeschäfte zum Vertrieb ausländischer Waren und die künftige Gestaltung der Mode lebhaft erörtert wurde.

Der erste Redner des Abends, Herr Kommerzienrat Gugenheim in Firma Seidenhaus Michels & Cie., Berlin, der für die Modewaren- und Textilbranche sprach, warnte vor einer allzu chauvinistischen Stellungnahme. Die deutschen Geschäfte haben bereits vor Ausbruch des Krieges zum weitaus größten Teil deutsche Waren verkauft. Bedauerlich ist nur das Vorurteil des Publikums gewesen, das häufig in der ausländischen Ware ein besseres Erzeugnis erblickte; dies habe dazu geführt, daß vielfach

Ware deutschen Ursprungs von den Geschäften als Auslandsware vertrieben wurde, um sie besser und schöner erscheinen zu lassen. Besonders bei Seide bestand dieser alte Zopf. Das Publikum glaubte, gute Seide müsse aus Lyon, guter Sammet ebendaher stammen. Die Geschäfte müssen ihr Personal und das Publikum zu der Erkenntnis bringen, daß die deutsche Industrie mindestens ebenso leistungsfähig sei wie die des Auslandes. Die englische Krawatte galt als die vornehmste und beste, trotzdem es feststeht, daß 95 Prozent (? die Redaktion) der in England verarbeiteten Krawattenstoffe aus Deutschland stammen.

Auch über die Bestrebungen, eine neue deutsche Mode zu schaffen, äußerte sich Kommerzienrat Gugenheim. So erfreulich das Verlangen, sich von Paris frei zu machen, auch sei, müsse man sich doch davor hüten, das Deutsche bei der Mode allzu sehr zu betonen, da Konfektions- und Hutindustrie auf die Ausfuhr angewiesen seien; eine internationale Mode deutschen Ursprungs sei zu erstreben. Die Fehler, die bei den sogen. „Eigenkleidern“ gemacht worden seien, müßten vermieden werden. Dazu sei es notwendig, daß die Dame von Geschmack mit dem Künstler und Schneider gemeinsam wirke.

Wenn man auch die Bevorzugung ausländischer Ware durch das Publikum bekämpfen müsse, so sei doch ein völliger Boykott fremder Waren übertrieben und ungerecht, weil der deutsche Handel, der für viele Millionen Mark ausländische Erzeugnisse besitze, hierdurch enorm geschädigt werde.

Mit der Mahnung an die deutschen Detailgeschäfte, die deutsche Industrie nach Kräften darin zu unterstützen, daß sie sich vom Auslande möglichst unabhängig mache, und in diesem Sinne auf das Publikum erzieherisch einzuwirken, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Die Schaffung einer deutschen Hutmode war letzte Woche auch das Vortragsthema einer Versammlung deutscher Hutfabrikanten, Kunstkritiker und Modeschriftsteller. Leider fehlten die Modelle eines „neuen deutschen Hutes“, doch war man auch hier der Ansicht, daß eine Mode wegen dem Absatz international sein müsse.

Die Krefelder Handelskammer hat in ihrer letzten Vollversammlung bezüglich der Bestrebungen zur Schaffung einer vom Auslande unabhängigen deutschen Mode einstimmig den folgenden Beschlusantrag angenommen: „Die Handelskammer zu Krefeld erklärt ihre Zustimmung zu den Bestrebungen, einer vom Ausland nicht abhängigen Mode die Wege zu bahnen. Der unter Führung des Deutschen Werkbundes zusammengetretene „Ausschuß für Modeindustrie“ bildet den Mittelpunkt für diese Bestrebungen, und die Kammer wird, soweit es an ihr ist, diesen Ausschuß in seinen Arbeiten unterstützen.“ Über die Fremdwörterfrage in der Seidenindustrie faßte die Versammlung den folgenden Beschluß: „Die Bestrebungen, dem Fremdwörter-Unwesen auch innerhalb der deutschen Industrie zu begegnen, sollen von der Handelskammer dadurch unterstützt werden, daß sie ihren Seiden-Ausschuß mit der Untersuchung beauftragt, in wieweit die fremden Bezeichnungen der namentlich für den deutschen Markt bestimmten Waren entbehrlich sind und durch deutsche Ausdrücke ersetzt werden können.“

Technische Mitteilungen

Verfahren

zum Beschweren von Seide durch Zinnchloridbäder mit folgenden Fixierbädern./

(Deutsches Patent Nr. 277,431, Klasse 8 m, Gruppe 11.
Fr. Joh. B. Knibichler in Wettingen (Aargau).)

Bekanntlich wird Seide durch Baden in Zinnchloridbädern und darauf folgende Fixierung beschwert. Man hat nun bisher jedem Zinnchloridbade ein starkes Fixierbad folgen lassen. Als starkes Fixierbad verwendete man ein Phosphatbad. Diese starken Phosphatbäder greifen aber die Seide